

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisklage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

**Abonnementpreis:** Vierteljährlich bei den Auszügen 1,40 M., in den Auszügen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Postgeld 1,65 M. Die Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.  
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

**Insertionsgebühren:** Für die 4 gespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachigen und Reclamen außerhalb des Inlandes alle 30 Pfg.  
Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Liste anst.

### Bekanntmachung.

**Städtische Badeplatz** unterhalb der Stadt vor sogenannten Mühlenweie i wieder **eröffnet**.  
Es ist dort auch in diesem Jahre seitens der Gemeinde für die Badenden zum Aus- und Ankleiden Geräterkude errichtet worden. Für die Benutzung des Bades, sowie des öffentlichen Badeplatzes, darf Badeaufsicher eine Entschädigung weder gegen noch annehmen werden. Dagegen haben diejenigen, welche sich von dem Badeaufsicher Bader, Handtücher u. s. w. leihen oder sonstige unentgeltlich gewähren lassen, eine mit demselben verknüpfbare Entschädigung an diesen zu zahlen. Die Badenden haben den **Anordnungen** des Badeaufsichters **unbedingt Folge zu leisten**, insoweit sie zu gewärtigen haben, daß ihnen Bader verboten wird und sie vom Plage verbannt werden.  
Der Badeaufsicher ist wie in den Vorjahren der Hauptbeamter Franz Luge aus Halle a. S. zu benennen.  
Der **Baden** an anderen Stellen der Saale, namentlich der in der Saale hergestellten Baderhäuser außerhalb der Sternberg'schen und Heusch'schen Schwimmbadeanstalt, sowie ferner das Baden im **Gotthardtssteich** ist bei G. d. Strafe zu 9 Mark evtl. verhältnismäßiger Haft **verboten**, auch wird das **Bekretten der Mühlenweie** außerhalb des angelegten Beges **bestraft** werden.  
Merseburg, den 31. Mai 1897.  
[74] **Die Polizeiverwaltung.**

Kaiserin bereits zu Wagen begaben hatte. Nach dem Diner kehrte das Kaiserpaar nach Potsdam zurück.  
— Die Kaiserin ist bei der Parade zum Geheiß des Garde-Grenadierregiments Nr. 5 ernaunt worden.  
— Der Kaiser übersandte dem Prinzen Ludwig von Bayern als Geschenk ein 2 1/2 Meter langes Möbel des Panzerschiffes „Gertha“ dessen Tausch die Seeborn mit dem Prinzen Ferdinand von Bourbon vermählte Prinzessin Marie kürzlich vollzogen hat.  
— Ein Wort des Kaisers. Der Kaiser spreche bekanntlich auf seiner Rückreise von Potsdam nach Berlin beim Offizierkorps des 1. Leib-Gusaren-Regiments in Danzig. Auf den Toast des Kommandeurs Madensen erwiderte der Kaiser u. A.:  
Die Zeit unserer Vorväter hat kühleren Manner erzeugt; wir brauchen in unserer jetzigen Zeit auch solche Manner. In dem Gefühl, daß diese Bekennung Ihr ganzes Handeln und Wesen in den Diensten des Vaterlandes stellt, bei diesem Regiment und in der Armee lebt. — ein Gefühl, welches der große Kaiser Wilhelm I. in drei Worten zusammenfaßte: „Tapferkeit, Ehrgefühl, Gehorsam“, trinke ich auf das Wohl meines Leib-Gusarenregiments.  
— Reichsjaahrgreiter Graf Posadowsky hat seinen Urlaub angetreten.  
— Ueber den angeblich bevorstehenden Rücktritt des Direktors des Reichsversicherungsamtes Dr. Voebiser laufen einander widersprechende Gerüchte um. Die „Nat.-Ztg.“ hatte die Mitteilung, Dr. Voebiser habe sein Entlassungsgesuch eingereicht, für unbegründet erklärt; von anderer Seite wird die Meldung neuerdings jedoch wieder bekräftigt, und zwar mit dem Hinzufügen, das Verhältnis des Reichsversicherungsamtes zum Reichsamt des Innern habe dem Direktor des ersteren den Wunsch, seine Stellung aufzugeben, nahe gelegt. Hoffentlich schafft bald eine amtliche Veröffentlichung Klarheit über diese die weitesten Kreise interessirende Angelegenheit.  
— Die Verordnung betr. Einführung des Gesetzes über das Dienstverhältnis von Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen wird im preussischen Staatsanzeiger veröffentlicht.  
— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erwartet, daß sich die nationalliberalen Abgeordneten des preussischen Abgeordnetenhauses bis zum 22. Juni bessere Informationen von ihren Wählern holen werden und ihre Stellungnahme zur Vereinigungsgesellschaft doch noch ändern werden.  
— Die freien Vereinigungen für Getreidehandel beginnen bereits ihre Opposition einzustellen. In Magdeburg hat auf Anregung des Vereins für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen der Verein für Getreidehandel beschlossen, die am 1. Januar eingestellten Notierungen für Getreide und Produkten wieder aufzunehmen. Der Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen hatte vorher die Erklärung abgegeben, daß er volles Vertrauen zur Sachlichkeit der Notierungen habe und auf jede Mitwirkung dabei verzichte.  
— In der Presse wird noch vielfach an der Behauptung festgehalten, daß über die Novelle zum Vereinsgesetz im preussischen Staatsministerium keine volle Einmütigkeit

bestehe. Neuerdings will ein Blatt dieses sogar aus dem Umstand herleiten, daß die Vertretung der Novelle im Abgeordnetenhause allein dem Minister des Innern überlassen geblieben wäre. Diese Ansicht ist völlig haltlos. Der Ministerpräsident hat, so bemerken die „Berl. Pol. Nachr.“ dazu, im Abgeordnetenhause das Gesetz eingeführt, und die beiden Ministerpräsidenten des Innern und der Justiz haben das Gesetz im Namen des Staatsministeriums vertreten. Es würde gegen alle bisherige Gewohnheit sein, wenn auch die übrigen Sachminister sich daran beteiligten — ohnehin waren diese während der betreffenden Verhandlungen im Abgeordnetenhause vollauf bei den Beratungen über den Etat und eine Reihe anderer Gesetze im Herrenhause beschäftigt und dort vollkommen unabkömmlich. Wie man unter diesen Umständen auf den Mangel an Uebereinstimmung schließen kann, ist vollkommen unverständlich.  
— Gegen das Gesetz betr. den Schutz der Konfektions-Arbeiter und Arbeiterinnen haben die Schneider und Näherinnen Berlins eine Protestversammlung abgehalten, in der sie erklärten, die Folge des Gesetzes würde sein, daß die Werkstättenarbeit vor der Heimarbeit gänzlich das Feld räumen müßte, weil letztere Form der Produktion die Arbeitgeber auch nach Annahme des Gesetzes in keiner Weise hindere. Durchgreifende gewerbliche Reformen enthalte das Gesetz nicht, so daß es noch sehr wesentlich umgestaltet werden müßte.  
— Die Inhaber griechischer Papiere in Deutschland haben durch den Ausschuss der freien Vereinigung an den Kaiser eine Immediatpetition gerichtet, in welcher darum gebeten wird, das auswärtige Amt in Berlin möge Schritte zum Schutze der bedauerlicherweise Obligationeninhaber unternehmen.  
— Aus Deutsch-Ostafrika. Durch den Stationschef Johanes am Kilimandscharo waren gegen Ende vorigen Jahres die Baaruischa und Wameru, welche die Missionare Doit und Segebrock ermordet hatten, besiegt und mit ihnen später Frieden geschlossen worden. Es scheint jedoch, daß unter den Massai und den ihnen verwandten Völkern doch noch eine gewisse Gährung herrscht, die selbst zu Zeiten Vorfallsmaßregeln der Station in Moshi im Gefolge hat. So wurden die Missionare am Kilimandscharo Ende März von dem Stationschef Johannes benachrichtigt, daß nach glaubwürdigen Nachrichten die unter deutscher Oberhoheit stehenden Massai sowohl als die des Naimwascha-Gebiets sich zwischen Josian und Zinswa (auf englischem Gebiet) concentrirt und auch mit vielen Kriegern der Baaruischa sich vereinigt hätten und zwar, wie es scheint, zu dem Zweck, um einen gemeinsamen Herrscher über alle Massai zu wählen und dann gemeinsam gegen die Deutschen vorzugehen. Einige Missionen stellten daraufhin Anfang April nach Moshi über, doch stellte sich dann heraus, daß die Gerüchte übertrieben waren. Doch ist allgemein als richtig zugegeben, daß die Massai sich vereinigt haben und viele Baaruischa-Krieger zu ihnen gestoßen sind, so daß die Warnung sicher zeitgemäß und begründet erscheint.

Merseburg, den 2. Juni 1897.  
**Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.**  
**Deutschland.** Die Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser hat am Dienstag bei prächtigem Wetter auf dem Tempelhofer Felde stattgefunden und den gewohnten, längsten Verlauf genommen. Der Kaiser und Kaiserin trafen kurz vor 9 Uhr vom Neuen Palais auf dem Bahnhof Großdörschstraße ein und stiegen hier zu Pferde. Der Kaiser trug die Uniform des 2. Garderegiments mit dem Drangecoat des Schwarzen Adlerordens, das auch die Kaiserin mit dem Stern auf der Brust zu der Uniform des Kürassierregiments „Königin“ angelegt hat. Die Kaiserin trug diesmal nicht, wie sonst, ein weißes Hut, sondern den schwarzen Dreispitz der ehemaligen Bayreuth-Drägeron mit silberner Schnalle und weißem Stütz. Als der Kaiser an der Ecke der Hofmauer angelangt war, überreichte eine Dame ihm eine Bittschrift, die er mit freundlicher Miene entgegennahm. Die Parade nahm, wie üblich, mit ihrem Anfang, daß zunächst im Ganzen, dann abwechselungsweise präsentiert wurde. Die Trommeln schlugen, die Trompeten schmetterten, die ruhmreichen, mit vielfachen Erinnerungsgeschenken geschmückten Fahnen senten sich. Die Parade dauerte nur eine Stunde, da nur ein Vorbereitungsstand stattfand. Nach dem Aufbruch setzte sich der Kaiser an die Spitze der Leibkompanie und führte diese unter dem Jubel der Publikation nach dem Schlosse, wohin sich die Annahme von Inseraten für die am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

am Nachmittag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus wird fortgesetzt und auch weiterhin erst mit der Vertagung des Hauses enden, der man jedoch für die nächsten Tage entgegensteht. Führer der liberalen Großgrundbesitzer sind in Wien eingetroffen, um dem Kaiser ihre Ansichten über die innere Lage darzulegen. Graf Badeni hatte wiederholte Audienzen bei dem Monarchen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde die Vorlage über die Reform des Militärstrafprozesses angenommen. — Wie feindlich gefinnt das Magyarenthum in Ungarn dem Deutschtum ist, hat sich jüngst in Pest gezeigt. Dort gaben deutsche Mitglieder des Wiener Hofburgtheaters Gastvorstellungen. Diese Vorstellungen mußten wegen der Demonstrationen der Ungarn abgebrochen werden. — Aus Wien wird gemeldet, daß die Regierung aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums der Akademie der Wissenschaften die Jahressubvention derselben von 40 auf 50000 Gulden erhöht hat.

**Italien.** Der Attentäter Acciarito in Rom ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden. Der Verurteilte, der bisher eine ziemlich heftige Haltung bewahrt hatte, rief aus: Heute mir, morgen der bürgerlichen Gesellschaft! Hoch die Revolution und die Anarchie.

**Frankreich.** Die Pariser Deputiertenkammer hat alle übrigen Vorlagen zurückgestellt, um zunächst die Marineforderungen zu beraten und was damit gleichbedeutend ist, — zu bewilligen. Auch in Frankreich legt man gerade so wie in den Marinetreuen Deutschlands ganz besonderen Wert auf die Vermehrung von Kreuzern und die Neuanstellungen werden sich denn auch besonders auf diesem Gebiete bewegen. Der parlamentarische Marineauschuß hat den neuen Flottenplan derart festgesetzt, daß er die Regierungsvorlage des Marineministers und den aus der Kammer eingebrachten Gesetzentwurf mit einander verschmolzen hat. Einestheils genehmigte der Ausschuß den ministeriellen Entwurf, der, auf mehrere Jahre verteilt, 200 Millionen zum Bau neuer Kriegsschiffe fordert. Andererseits aber machte sich der Marineauschuß nach einigen Änderungen diejenige Teile des Volkrohrsigen Gegenentwurfs zu eigen, die sich nicht auf Neubauten beziehen. Nach dem Plane Volkrohrs sollte bekanntlich von den verlangten 200 Millionen nur der Betrag von 140 Millionen zu Neubauten und der Rest von 60 Millionen zur Ausbesserung vorhandener Schiffe zu verwenden werden. Diese 60 Millionen hat der Ausschuß genehmigt; im Ganzen verlangt er also einen Gesamtbetrag von 260 Millionen. — Präsident Faure wird nun doch nach Petersburg gehen, und zwar am 25. Juli daselbst eintreffen. Der Präsident wird den Wasserweg benutzen, um eine Reise durch Deutschland zu vermeiden. — Der Minister des Inneren Barthou setzte einige Bürgermeister ab, die sich geweigert hatten, Brisson's Rede in der Deputiertenkammer gegen Vaterland zu unterstützen. — Das Kommando an der Digne wird demnach General Journer, der frühere Generalsekretär des Militärstaates des Präsidenten übernehmen. Der General, dem dieser wichtige Posten anvertraut wird, ist für einen der bedeutendsten französischen Offiziere zu halten.

**England.** Im südafrikanischen Untersuchungsaußschuß werden die Verhandlungen noch immer fortgesetzt, daß die Kommission aber auch nur in einem einzigen Punkte oder gegen einen einzigen Schuldigen Ernst zu machen geduldet, glaubt Niemand. Labouchere, der allein Muth, oder richtiger Hoff besitz, um die Wahrheit ans Licht zu ziehen, wird im Augenblick der Gefahr einer bloßstellenden Enthüllung sofort überstimmt und mündtödt gemacht. Im Uebrigen aber sucht man die Verhandlungen soweit hinaus zu dehnen, bis der Kolonialminister Chamberlain mit dem Präsidenten der Transvaalrepublik Krüger zu einem gewissen Einverständnis gelangt ist. Hat der Minister dies erzielt, so wird er über alles spotten, was sich als belästigend in dem Prozesse herausgestellt hat. Die neuere Zeit hat nur einen Prozeß dem gegenwärtig in London geführten an die Seite zu stellen, das ist der in Sofia gegen die Mörder Stambulows veranstaltete, bei dem man auch ängstlich

vermied, den wirklich Schuldigen auch nur nahe zu treten.

**Rußland.** Als der Anfang zur Aufhebung der Körperstrafe wird von russischen Blättern ein vom Zaren bestätigtes Reichsraths-Gutachten über das Reglement der ländlichen Handwerks-Gewerkschaften begrüßt, da hiernach alle Personen, welche die Gewerkschaften absolvirt haben, von der Körperstrafe befreit werden.

**Türkei.** Von der freiwilligen deutschen Krankenpflege in der Türkei sind die ersten eingehenden Berichte eingelaufen. Die Abtheilung des Rothen Kreuzes unter der Führung des Prof. Rasse und des Dr. Rüttner hat auf besonderen Wunsch des Sultans in dem von ihm errichteten großen Lazareth beim Yıldiz-Kiosk ihre Thätigkeit begonnen. Es liegt auf einer unbesauten, luftigen Anhöhe und besteht aus zehn Holzbaracken, von denen zwei mit je 42 Betten unseren Landesleuten für ihre Samariterhilfe überwiesen sind. Jede Baracke enthält einen großen Saal, der in der Mitte durch einen breiten Gang getheilt ist und an dessen Wänden in gewissen Abständen die eisernen Bettstellen aufgestellt sind. Neben den eigentlichen Krankenzimmern befinden sich auf der Anhöhe noch ein Verwaltungsgebäude und ein Operationshaus. Ueber die Zahl der Verwundeten verläutet, daß bis Ende Mai 720 Verwundete nach Konstantinopel zurückbesördert sind, von denen z. B. 370 im Baradenilazareth von Yıldiz-Kiosk behandelt werden und 84 davon unseren deutschen Ärzten überwiesen worden sind. Die deutsche Abordnung des Rothen Kreuzes ist höchst liebenswürdig empfangen worden, besonders ist das Verhältnis zwischen den deutschen und türkischen Ärzten vorzüglich. Die Kollegialität zeigt sich gerade jetzt, wo beide leitenden Ärzte der deutschen Abtheilung bei einer Operation sich eine Infektion an der Hand zugezogen haben. Bei Prof. Rasse war ein zweimaliger kleiner operativer Eingriff am Arm notwendig, wodurch hoffentlich jede weitere Gefahr beseitigt ist. Den Dienst versehen inzwischen türkische Ärzte unter Leitung des Dr. Rüttner.

**Rumänien.** Das Befinden des Thronfolgers ist andauernd zufriedenstellend.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Das preussische Abgeordnetenhaus erließ am Dienstag, in der letzten Sitzung vor Pfingsten, außer kleineren Vorlagen Petitionen. Mehrere Petitionen betr. das Kommunalabgabengesetz wurden mit Rücksicht auf die schwache Befugnis des Hauses von der Tagesordnung abgeseht. Dasselbe geschah mit Petitionen um Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium und über die Kommunalsteuerpflicht der Beamten. Eine Petition um Revision des Gesetzes über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden wurde der Regierung zur Erwägung bezw. Berücksichtigung überwiesen. — Die nächste Sitzung findet am 22. Juni statt mit der Tagesordnung: Wiederholte Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle und Anträge, wounter derjenige betr. den Religionsunterricht der Dissidentenleiber.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Siegle (Stuttgart) hat die definitive Erklärung abgegeben, daß er nach Ablauf der gegenwärtigen Legislaturperiode ein Mandat nicht mehr annehmen werde. Seine schwer angegriffene Gesundheit gestattet ihm nicht mehr die Erfüllung der Pflichten eines Reichstagsmandats.

**Der Prozeß v. Tausch.**

Nachdem sich im Verlaufe der Vernehmung des Polizeipräsidenten v. Windheim der Verteidiger v. Kückows genöthigt gesehen hatte, sein Mandat niederzulegen und den Saal zu verlassen, gelang es dem Entgegenkommen des Vorsitzenden des Schwurgerichts Koeseler wie des Oberstaatsanwalts Dreischer während der folgenden Pause, den Verteidiger zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit zu bewegen. Vorsitzender sowohl wie Oberstaatsanwalt richteten an den Verteidiger bei Wiedereröffnung der Verhandlung einige begütigende Worte.

Im Fortgang der Zeugenvernehmung bekundet Polizeirath Wuhl, v. Tausch habe ihn aufgefordert sich einmal den Verdacht anzusehen, dieser grüne Junge behauptet, vom Staatssekretär v. Marischall empfangen worden zu sein. Der Präsident macht nach dieser Aussage auf den Widerspruch aufmerksam, der darin bestehe, daß v. Tausch wenige Tage später dem Generalsekretär Dr. Levjohann gegenüber behauptete, Ledert werde im Auswärtigen Amte empfangen. Im Uebrigen lauten die Aussagen des Zeugen günstig für den Angeklagten v. Tausch.

Nach der kurzen Vernehmung des Polizeipräsidenten Eckhardt wird der Journalist Heinrich Ledert aus dem Gefängnis vorgeführt und als Zeuge benommen. Ledert bekundet, mehrere Artikel des Kückow erhalten zu haben, um sie in der Presse zu bringen. Kückow bekundet, diese Artikel von Tausch inspirirt worden zu sein, v. Tausch bestreitet das, Vorsitzender des Staatsanwaltschaft legen auf alle diese Aussagen wenig Werth, sondern fordern Ledert auf, sich über die beiden den Breslauer Paratost betreffend Artikel auszulassen. Ledert betont, er habe keinen Artikel von einem Hintermann erhalten, den er nennen werde, da er sein Wort darauf gegeben. Der Oberstaatsanwalt erklärt, man habe ihm in der Presse den Vorwurf gemacht, vor gewissen Klammern Halt gemacht zu haben, er fordere Ledert deshalb auf, seine Pflicht zu thun und seinen angelegentlich Hintermann zu nennen. Ledert erklärt auf weiteres Befragen, v. Tausch stehe mit den gen. Artikeln wenig in Verbindung wie Graf Tulenburg, es ist ihm habe die Artikel jedoch auch nicht verkauft. Da der Zeuge auf keine Weise zu bewegen ist, seinen angeblichen Hintermann zu nennen, so wird er, trotzdem Niemand so recht an das Vorhandensein eines solchen Hintermannes glaubt, wegen Zeugenverweigerung in eine Geldstrafe von 30 Mark genommen.

Als Zeuge wird darauf der Herausgeber des „Berl. Vol. Nachr.“ Herr Schwirnburg benommen. Derselbe bestätigt lediglich die bereits bekannten Angaben über das Darlehen, das Tausch von ihm erhalten hat. Es erfolgt dann die Vernehmung des Legationsrats Dr. Hamann, Bezirksdeccernent des Auswärtigen Amtes. Der Junge verbreitet sich an der Hand seiner Akten über Verurteilungen des Grafen Caprivi, des Major Gomer und des Abg. Bachem, die für Tausch nicht günstig lauten. Rechtsanwalt Sello, der Verteidiger der Angeklagten v. Tausch sieht sich daher veranlaßt die genannten Herrn eventuell direkt als Zeugen zu laden. Der Präsident giebt zu bedenken, daß unter solchen Umständen an ein Ende der Verhandlungen vor dem Feste nicht zu denken sei. Der Rechtsanwaltschaft Sello erwidert, daß das Interesse seiner Klienten allen Bedenken vorangehe und daß er nicht zulassen könne, daß die Geschworenen zu Grund eines Altkonferats des Dr. Hamann eine ungünstigen Eindruck über seinen Klienten erhalten. Nach der Mittagspause läßt der Präsident sämtliche Zeugen aufrufen, um die dringendsten zu vernehmen; es verbleibt noch die Vernehmung des Herrn Redakteur Levjohann vom „Berl. Tagebl.“, Dr. Vmann von den „Dresd. Nachr.“, der Polizeikommissare Schöne und Fritsch, des Untersuchungsrichters Dr. Herr und des Polizeigekantanten Gingsold Staerk. Aus den Befragungen des Dr. Hamann ist noch als besonders bemerkenswert zu verzeichnen, daß derselbe sich zu der eidlischen Versicherung verpflichtet sieht, daß alle amtlich angestellten Ermittlungen keinen einzigen Anhaltspunkt dafür ergeben haben, daß etwa Fürst Bischoffsmarck oder „Friedrichsruh“, wie in manchen Zeitungen angedeutet wurde, mit Hermann Schumann in irgend einer Verbindung gestanden hat. Der Zeuge Redakteur Walther von der „Königsb. Hart. Zig.“ hat aus einer Unterhaltung mit Tausch den Eindruck gewonnen, daß im Staate eine bedenkliche Korruption herrsche. Die Zeugenaussage des Chefredakteurs vom „Berl. Tagebl.“ Levjohann betrifft die Mittheilung der Angeklagten v. Tausch an den Zeugen: Ledert werde im Auswärtigen Amte empfangen. Tausch hat die eidlische Versicherung abgegeben, solche Nachher nicht gemacht zu haben, auch nicht gethan haben zu können, da er von einem Verleher Lederts im Auswärtigen Amte keine Kenntniß habe. Chefredakteur Levjohann sagt aus, Tausch habe ihm erklärt: Ledert werde im Auswärtigen Amte empfangen, über die Form, in der diese Aeußerung gemacht worden sei, könne er jedoch Positives nicht sagen.

**Die Orientwirren.**

Ueber den Verlauf der Friedensvermittlungen fehlen alle Nachrichten; aus diesem Mangel muß man wohl schließen, daß positive Erfolge bisher nicht erzielt sind. Daß Griechenland geneigt



ist, möglichst schnell zum Frieden zu kommen, bedarf seiner besonderen Berücksichtigung, da ihm die Fortsetzung des Krieges überhaupt nicht mehr möglich ist. Die Flotte kann sich noch immer nicht so recht dazu verstehen, im Interesse der griechischen Königsfamilie die Rechte des Siegers gänzlich preiszugeben. Sie hat die erneute Aufforderung der Mächte in einen Waffenstillstand von unbestimmter Dauer einwilligen zwar nicht rund abgelehnt, aber derselben etwa wenig auch voll entsprochen. Die Flotte besteht auf dem Abschluß eines Waffenstillstandes von 15 Tagen, der erneuert werden könne, falls vor dessen Ablauf die Friedensunterhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Daß der Friedensabschluss möglichst bald zu Stande komme, ist indessen der Wunsch der Flotte gleichermaßen wie der Griechenlands.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Edhem Pascha vom Kriegsminister 1000 Gendarmen verlangte, um die Ordnung in den besetzten Gebieten Thessaliens aufrecht zu erhalten.

In Athen scheint sich die Lage für den König und seine Familie neuerdings etwas gebessert zu haben. Wenigstens läßt der griechische Ministerpräsident Kalli entschieden hoffen, daß eine antidynastische Bewegung vorhanden sei, sowie daß König und Kabinett nicht eingekerkelt seien. Auch die Gesandten in Athen sollen ihren Regierungen telegraphisch gemeldet haben, daß alle Gerüchte über antidynastische Umtriebe unangebracht seien. Mit diesen Dementis ist allerdings die Thatsache schlecht in Einklang zu bringen, daß sich der Kronprinz, Konstantin, ohne Athen zu berühren, direkt vom Kriegsschauplatz nach London begeben wird, um dort Griechenland bei der Jubiläumfeier der Königin Viktoria zu vertreten. Sollte der Kronprinz auch noch nach den Festlichkeiten in London verbleiben, was vielseitig behauptet wird, so ließe es einen ganz untrüglichen Rückschluß auf die Volkstimmung in Athen gegen die Königsfamilie zu. — Das der Regierung nahestehende griechische Blatt „Egypmos“ beleuchtet die Zusammenfassung der „Signale Heratris“, der atonensischen Kriegsspartei und warnt vor deren Treiben.

Zur Verpflegung der türkischen Armee wurde in Thessalien die Konfiskation der Ernte gegen Quittung angeordnet; das würde für Griechen-

land eine Hungersnoth bedeuten und für dasselbe Anlaß genug sein, so schnell als möglich den Friedensschluß herbeizuführen.

In Athen spricht man davon, die Kandidatur des Prinzen von Battenberg für Kræta sei sehr annehmbar. Man könnte Georgios davonzuziehen und den Battenberger zum Könige beider Griechenlands proklamieren.

Die griechische Regierung hat dem Führer der italienischen Freiwilligen, Ricciotti Garibaldi das Großkreuz des Erlöserordens angeboten. Dieser hat die Ehrengabe jedoch mit Rücksicht auf die schmählige Behandlung seiner Landsleute seitens Griechenlands zurückgewiesen.

**Provinz und Umgegend.**

† Altenburg, 1. Juni. Heute Mittag meldeten die hiesigen Sturmglocken Großfeuer. Die Caronnagenfabrik von Wittig stand in Flammen, welche das Hintergebäude in Asche legten und das Vordergebäude zum größeren Theil zerstörten. Der Brand wüthete 2 1/2 Stunden, bis die Hülfe gelang. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Ueber die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt. Der angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

† Bittau, 31. Mai. An einem der letzten Tage ging hier ein schweres Gewitter nieder, das einen entsetzlichen Unglücksfall im Gefolge hatte. Ein Blitz fuhr in den hohen Fabrikschornstein der Tischlerei und Maschinenfabrik von C. A. Gruschwitz in Obersdorf und zerstörrte den Essenlopf, dessen Trümmer nach allen Seiten geschleudert wurden. Die etwa 10 Meter fassende Stenmaße durchschlug das Dach des in unmittelbarer Nähe befindlichen Schleiereigenhäuses und begrub unter sich zwei Arbeiter. Dem einen derselben, wurde der Schädel zerschmettert, während ein anderer nur als unförmige Fleischmasse unter den Steinen hervorgezogen werden konnte. Ein dritter Arbeiter kam mit einer Verletzung am Arme davon. Die beiden Getödteten sind vergräbnet, der eine hinterläßt zwei Kinder. Auch jetzt haben der Blitz bezw. die herabschütternden Trümmer vielfachen Schaden in der Fabrik angerichtet. Die Schleierei ist vollständig zerstört, das Maschinenhaus stark beschädigt und an einzelnen Maschinen mancherlei Schaden angerichtet worden.

† Hannover, 1. Juni. In der Celluloidfabrik von Dr. Hundus in Linden ist Großfeuer ausgebrochen, das sich schnellstens verbreitete. In kurzer Zeit wurden sechs große Arbeitsäle und fast die ganze Fabrik mit Vorräthen und Maschinen zerstört.

**Post, Telegraphie, Eisenbahnen.**

Der preussische Eisenbahnminister hat angeordnet, daß die Prüfung der planmäßigen Herstellung der konzeptionirten Privat-Eisenbahnen nicht bis zur landespolizeilichen und eisenbahntechnischen Abnahme angelegt bleibt, sondern schon während der Bauausführung auf Grund der Konzessionsurkunde, sowie der seitens des Ministers getroffenen Festsetzungen und Bestimmungen insoweit überwacht wird, daß Abweichungen, welche die Betriebssicherheit oder die bedingte größte Leistungsfähigkeit der Bahn in Frage stellen oder aus sonstigen Gründen unzulässig erscheinen, rechtzeitig verhindert oder ohne Verzug noch vor der Inbetriebnahme der Bahn beseitigt werden können.

**Kunst und Wissenschaft.**

Die internationale Kunstausstellung in München ist am Dienstag von Prinzregent Luitpold eröffnet worden.

**Bereine und Versammlungen.**

Der Allgemeine deutsche Rüstverein hat in Maaßheim seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Die Versammlung beschloß u. a. mit dem deutschen Buchhändlerverein wegen Befreiung der Ausführungsrechte deutscher Werke in Verbindung zu treten.

**Statistisches.**

Die durchschnittlichen Sterbeziffern für eine Reihe von Jahren bringt das neueste Heft der preussischen Statistik. Danach sind von 1000 Einwohnern gestorben im Jahre 1816 bis 1820: 192; 1821 bis 30: 203; 1831 bis 40: 30,6; 1841 bis 50: 29,3; 1851 bis 60: 29,3; 1861 bis 70: 28,9; 1871 bis 80: 28,4; 1881 bis 90: 26,3; 1891 bis 95: 24,2. Seit 1873 bereits dauert das Sinken der Sterblichkeitsziffer in Preußen an. Colern, Boden, Rindfleisch verursachen viele Sterbefälle, wogegen die Kriegsgeringere Menschenverluste zur Folge haben, als gemeinhin angenommen wird. So hat der preussische Herr 1866 mit Einfluß der Erbkrankheit u. unter Ermächtigung der bis Dezember 1866 geborenen Erbundenen 4400 und 1870/71 21906 Mann. „Dazugen bedingt“, so bemerkt die amtliche Statistik weiter, „bezeichnet eine regelmäßige Erhöhung der Sterbeziffer der nächstfolgenden Jahre.“

**Wiesenverpachtung.**  
Die Grasnutzung der Wallendorfer Gemeindewiesen soll  
**Freitag, den 4. Juni,**  
**Nachm. 5 Uhr,**  
unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst verzeihen werden. [2128]  
Wallendorf, den 28. Mai 1897.  
Der Gemeindevorstand.

**Wiesenverpachtung.**  
Die Grasnutzung der Wallendorfer Kirchewiesen, sowie einer Kriegsdorfer Pfarrwiese soll  
**Freitag, d. 4. Juni,**  
**Nachm. 5 1/2 Uhr**  
unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen im Gasthof daselbst verzeihen werden. [2129]  
Wallendorf, den 28. Mai 1897.  
Der Kirchen-Vorstand.

**Wiesenverpachtung.**  
Die diesjährige Grasnutzung der Kriegsdorfer Kirchewiese soll  
**Dienstag, den 8. Juni cr.,**  
**Nachmittags 5 Uhr**  
im Gasthofe daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden. [2172]  
Kriegsdorf, den 2. Juni 1897.  
Der Kirchen-Vorstand  
**Bienenschwärme, beste Rasse,**  
verkauft von jetzt an [1470]  
L. Pfefferkorn, in Esdorf.

**Eigenbau. Ahr-Rothweine. Eigene Kelterung.**  
Mosel- streng naturreine Rheingewine  
besitzen die besten Consume und Strafen-Ankanten von  
**Joseph Brogsitter & Co.**  
Weinbergbesitzer, Ahrweiler (Rheinland) Nr. 2  
Preislisten und Proben gratis und franco!

**Wer einen Garten hat,**  
oder Ob- oder Gemüse baut,  
verlange nach Beilage eine Probeummer der Zeitschrift „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Diese Probeummer wird umsonst frankirt zugesandt v. d. Königl. Hofbuchdruckerei  
**Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O.** [79]

**Kirchen-Verpachtung.**  
Die Kirch-Nutzung des Rittergutes Wengelsdorf bei Station Gorbtha soll  
**Donnerstag, d. 5. Juni cr.,**  
**Nachm. 4 Uhr,**  
in der Schenke des Schmiedemeisters Hentsch zu Wengelsdorf meistbietend verpachtet werden. [2148]  
Die Bedingungen werden bei Beginn des Termins bekannt gemacht.  
Die Rittergutsverwaltung.  
Christliches, properes Hausmädchen  
sucht per 1. Juli Frau Wiener, [1447]  
Schottener.  
Ordentliches Dienstmädchen,  
14-15 Jahr alt, sucht per 1. Juli  
[1467] S. Säger, Rauphänd.

**Warnung!**  
Das Befahren der Feldwege der Gemeinde Dörflerwitz ist für fremdes Fuhrwerk bei 5 Mark Strafe verboten [1953]  
Dörflerwitz, den 10. Mai 1897.  
Der Gemeinde-Vorstand.

Gebrauchte Blickensderfer  
**Schreibmaschine,**  
beste für Blinde, verkauft. Off. sub.  
**K. W. 896** an Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg erb. [1930]  
**100 Mägde und**  
**100 Knechte**  
Sucht der lothst. Stellennachweis  
Leipzig, Gerberstr. 20 I. [1652]

**Kirchen-Verpachtung.**  
Die diesjährige Anskanzung hiesiger Gemeinde soll  
**Freitag, den 4. Juni**  
**Nachm. 4 Uhr**  
im Gasthof der Wittme La nge hieselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termin. [2166]  
Niederob cau, d. 31. Mai 1897  
Der Gemeindevorstand.

**Kirchen-Verpachtung.**  
Der diesjährige Anskanzung des Rittergutes Dehlig a. S. soll  
**Freitag, den 4. Juni,**  
**Nachm. 2 Uhr**  
im hiesigen Gasthofe öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden. [2155]  
Rittergut Dehlig a. S. d. 31. Mai 1897  
Die Rittergutsverwaltung.

**Kirchen-Verpachtung.**  
**Freitag, den 4. Juni, Nachm.**  
4 1/2 Uhr soll die Kirch-Nutzung der Gemeinde Wallendorf im Gasthof daselbst öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.  
Wallendorf, d. 28. Mai 1897. [2127]  
Der Gemeindevorsteher.  
**2 Wohnungen** zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen [1471]  
Neu-Adig Nr. 46.

Die am 1. Juli er. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni er.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen eingelöst [2175]

**Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.**

**Schulbau**

in Neuschau betr.  
Der **Neubau** eines Schulgebäudes mit Nebenanlagen, incl. Materiallieferung veranschlagt auf **13,600 Mk.** soll an den Mindestfordernden vergeben werden.  
Zeichnung, Anschlag und Bedingungen liegen im Lesezimmer des Herrn Amtsvorsteher Wendebusch hier, täglich in den Nachmittagsstunden von 1—4 Uhr zur Einsicht aus.  
Freiwillige Bewerber wollen ihre Angebote versiegelt und postfrei vor Beginn des Termins, **am 15. Juni d. Js., Ab's 6 Uhr** im Krampfschen Gebäude stattfinden dem Unterzeichneten einreichen. [2163]  
Neuschau, den 1. Juni 1897.  
Der Gemeindevorsteher.  
G. Pöble.

**Zwangs-Verkauf.**

**Donnerstag, d. 3. Juni d. Js. Vormittags 11 Uhr** versteigere ich in **Gröst** bei Rogbach die bat. eine Anzahl Möbel, eine große Parthe Johannisbeerwein in Fässern u. Flaschen, etwa 360 m Kalksteine, etwa 400 m Eisenrohre zu einer Wasserleitung Kotosfajerdecken, eine große Parthe Flaschen und Fässer 1 Ackerpflug u. v. a. m. meistbietend gegen Baarzahlung. Kaufsüßige versammeln sich in **Wirth's** Restauration. Der Verkauf findet bestimmt statt. [2169]  
Hawickhorst  
Gerichtsvolklicher in Freyburg a. U.

**Fahrräder**

von **Dürkopp, Adler, Kaiser, Anker und Wanderer**.  
Diese Firmen bieten die beste Garantie, von mir ein wirklich erklaffiges Jahrad zu beziehen.  
**O. Erdmann**  
Fahrrad-Großhandlung

**Karl Riesel's Extra-Jahrten**

nach dem **Nord-Cap** und zum Besuche der **Ausstellung in Stockholm.**  
Special-Programme und Anmelde-Formulare zu diesen beliebten **Nordlandreisen** sind zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**  
Freitag, den 4. Juni treffen **grüne Birken** im Gasthof „zur grünen Linde“, Sonnabend, den 5. Juni, an der Stadtkirche zum Verkauf ein. [2162]  
**Traugott Schöppe,** aus Norddorf b. Papiermühle  
**Sundewagen** zu verkaufen bei **Franz Petrich, Nieder-Wanitz.** [1466]

**Anker- und Kreuz-Schmalz**

gebühren anerkannt zu den allerfeinsten Marken garantiert reinen Schweineschmalzes und zeichnen sich durch frischen, feinsten Wohlgeschmack, sowie schöne weiße Naturfarbe besonders aus. Man sollte deshalb diesen Marken beim Einkauf den Vorzug geben, um der Kundschafft das Beste zu bieten, was überhaupt geboten werden kann; zu haben bei allen Großhändlern der Haupthandelsstädte. [2149]

**Ausverkauf.**

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe sämtliche **Hut- und Filzwaaren,** als **Stroh Hüte** von den feinsten bis zu den ordinärsten für Herren, Knaben und Kinder, **Seidenhüte** und **Chapeau Claque** (Mexicanhüte), **Filz- u. Ledenhüte** in feiß u. weich in allen Farben für Herren Knaben und Kinder, sowie alle Arten **Stühle** und **Pantoffeln**, auch für den Sommer. **Filztafeln** aller Arten, **Aufnäher** und **Gialegefohm** zu den allerbilligsten Preisen.

**Bernhard Brechtel,**  
2158] **Hutmachermeister.**

Anfertigung aller Drucksachen  
elegant und sauber  
zu billigsten Preisen.

*Merseburger Kreisblatt-Druckerei*  
A. Leiboldt  
MERSEBURG.

Agrarskarten, Avisbriefe, Arbeitsordnungen, Broschüren, Bestellzettel, Briefköpfe, Circulare, Couverts, Diplome, Etiquettes, Einladungen, Familiennachrichten, Formulare aller Art, Geschäftsberichte, Glückwunsch-Karten, Geburtsanzeigen, Hochzeits-Kladderatsche, Kataloge, Liefercheine, Menus, Mittheilungen, Notiz-Postkarten, Prospekte, Preislisten, Plakate, Packetadressen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Speisekarten, Tafelbilder, Tanzordnungen, Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Verträge, Wechselformulare, Weinkarten etc. etc.

**Theaterdecorationen**

in künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen. Garantie für gediegene, erste Arbeiten u. lang-jährige Dauerhaftigkeit. Kostenanschläge und gemalte Entwürfe auf Wunsch. [15]  
**Otto Müller,**  
Atelier f. Theatermalerei u. Decoration.  
Godesberg a. Rhein.

Als gepöhlte **Wochenpflegerin** empfiehlt sich [2010]  
**A. verw. Bäcker,**  
Gamburg (Saale), Jenaerstr. 11.

**Gesucht**

wird für sofort oder spätestens 1. Juli eine selbstständige **Köchin**, die eine berufsmässige gute Küche zu kochen, zu backen und Früchte einzumachen versteht. Offerten werden angenommen [2171]. **Dom 13. 1 Treppe hoch.**

**Durch grossen Wortschwall**

wird die Gute einer Sate nicht bewiesen. Meine Concert-Zug-Harmonika „**Zeal**“, 10 Takt., 2-theil. octavarf., Doppelbalg mit f. Balghalter, Lederbalg u. Nickelstich-Geden hoch. Metallbeschlag, 2 Rea. 2 Chöre u. Tremolo, 40 Stimmen, empfiehlt sich selbst, kostet mit Schule u. Rep. oeg. Nachn. nur **M. 5.90** und ist der Gipfel der Solidität. **Sofortige Rückzahlung** des gezahlten Betrages bei nicht vollstündiger Zufriedenheit. [328]  
**Richard Rog, Muslk., Duisburg a. Rh.**

7 Ctr. **Wiesenhü** zu verkaufen **Neumark Nr. 40.**  
50 Ctr. **Langstroh** zu verkaufen **Röschau Nr. 15.**

**Frauen u. Mädchen**

ist Gelegenheit geboten, sich durch **Anfertigung leichter Papierarbeiten** zu Hause einen lohnenden **Nebenverdienst** zu beschaffen. [2161]  
Nähere Adresse im Gasthof „zur grünen Linde“ niederzulegen.

**Ehem. Garde.**

**Donnerstag, den 3. Juni er., Monatsversammlung.**  
Tagordnung: Gartenfest. [2173]

**Thüringer Hof.**

**Benndorf's großes Kunstfiguren-Theater**  
ist da!  
**Donnerstag, Ab's. 8 Uhr 1. Vorst. Parzival.**  
Schauspiele in 4 Akten. — Alles Nähere die Tageszettel. — **Ergebnis ladet ein 2177]**  
**Benndorf,**

**Restaurant „zum Plüthengrund“ bei Raumburg a. S.**

Schöner Fußweg nach Freyburg. Empfiehlt sich den a. ehrten Herrschaften als herrlicher Ausflugsort. Täglich frischen Mal blau, à Port. 60 Btg. Auch empfiehlt ich meinen **Salon-Doppel-Strauben-Dampfer** [1951]  
**„Westhaveland“**  
den geehrten Vereinen und Gesellschaften, sowie den Schülen zur gefl. Benutzung, bei billigen Preisen.

**W. Ri. tor, Restaurateur „zum Plüthengrund“**

**f. Vanille-Bruch-Chocolade,**  
vorzügliche Qualität, garantiert rein, 1852] à Pfd. 90 Wfa.  
**Paul Näher, Markt 5.**



Zu haben i. allen durch unsere Plakato kenntlichen Apotheken, Conditoreien Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Special-Geschäften. [341]

**Alaunöl**

präparirt für Nähmaschinen u. Fahrräder aus der Knochenölsabrik von **J. Möbius, & Sohn, Hannover.** Zu hab. in all. besseren Handlungen. [4

**Wer mit Erfolg**

und billig inseriren, alle **Nebenwaltung** — **Vervielfältigung** — **Porto** und **Rebenschafen** — ersparen will, wende sich an die **älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** **Saafenst- & Vogler A. G., Carl Brendel, Merseburg, Gottthardstr. 45.** [998]

**Wäscherollen, Hobelbänke,**

in groß. Auswahl, billig zu verk. [1033]  
**A. Böhl, Leipzig, Markt Steinweg 44.**  
Der **Nähverein** für arme Wöchnerinnen findet **Freitag, den 4. Juni, Mittags 4 Uhr** im **Schloß** statt. [2160]

**Poln. Gottesdienst**

nebst Feier des h. Abendmahls hält für die **evang.-polnischen Sachengänger** am **1. Pfingstfesttag** **Mittags 12 Uhr** in der Kirche **St. Ulrich** bei **Rücheln.** [2156]  
**P. Swierczewski.**



(Nachdruck verboten.)

**Mit dem Brandmal.**

Roman von Oeschaft Schügler-Perasini.

(41. Fortsetzung.)

Eine Minute hindurch starrt Weibold auf den Hand des Rabnes. Er ist in eine schlimme Situation gerathen durch diesen Schult. Eine Ahnung sagt ihm, daß er noch mehr zu hören bekomme. Zugleich aber weiß er auch mit Entschlossenheit, daß er nichts zugeben darf, nicht das kleinste der Schuld. Handelt es sich doch um den schwer gefährdeten Frieden seiner Familie.

„Unangenehm — sehr unangenehm,“ sagt er mit eifriger, unnatürlicher Ruhe. „Ich werde den Bagabunden verhaften lassen.“

„Ah! Sie bestreiten also, Mr. Douglas, der Genosse jenes Kerls, des Rattenjägers — er nannte Sie Friedrich Weibold — zu sein?“

„Entschieden! Ich wundere mich nur, daß Sie jemals im Ernst an eine solch' ungeheuerliche Anschuldigung glauben konnten.“

„Ja, ich glaube daran, ich glaube noch mehr!“ kommt es wie ein dumpfer Schrei aus des Affessors Kehle.

Das Schifflein schwankt von der ungestümen Bewegung, welche Weibold macht. „Sind Sie sich der Tragweite Ihrer Worte bewußt?“ ruft er.

„Ja und zehnmal ja!“ tönt es ihm entgegen. „Ich will Ihnen auch noch das Letzte sagen. Jener Mensch behauptet, Sie im Hotel aufgesucht zu haben, um dort, wie in meinem Hause für sein Schweigen Geld zu erpressen. Sie leugneten. Er scheint jedoch seiner Sache sicher zu sein und folgte Ihnen. Einmal hatte ich jener Weibold's seine intimsten Familienverhältnisse enthüllt, daß er eine Frau hatte und zwei Kinder. Die Namen behielt er genau! Sie betraten im Laufe dieser Woche das Haus meiner Schwiegermutter und wurden von dem Sträfling beobachtet. Er forschte Alles aus und Alles stimmte. Aus der Rheingegend verzoogen, zwei Kinder, der Vater verschollen. Und nun hatte er Sie fest, Berechnung und Rache spielten mit. Er suchte sich die vortheilhafteste Stelle, mich den in den Diensten der Regierung stehenden Beamten, um zu erpressen — denn ich war ja verbunden mit der Tochter eines Zuchtsträflings!“

Wie Schwerthiebe fallen die Worte auf den tod-blichen Weibold nieder. „Und Renate?“ ruft er plötzlich aufstrebend. „Was haben Sie Renate ge-sagt? Wo ist sie?“

„Auf meinem Wunsch blieb sie der heutigen Barthie fern. Ich mußte Sie allein sprechen. Was ich ihr sagte? Nur das, was sein mußte und hätte ich Gewißheit erhalten, daß sie um das freule Spiel, welches man mit meiner Ehre trieb, wußte, zur Stunde würde ich sie verlassen haben!“

„Wie edel! und jetzt!“

„Sie liegt wie gebrochen in ihrem Zimmer. Aber ich darf sie nicht zurückhalten lassen. Ich liebe sie. Ihre Ehre ist die meinige und ist diese verloren, hat auch das Leben keinen Zweck mehr für mich. Nur Gewißheit will ich haben. Antworten Sie mir: Sind Sie ihr Vater? Sind Sie Friedrich Weibold?“

„Nein!“ ruft ihm ohne Högen der Gefragte entgegen. „Sie sehen mich bleich, mir zittern die Glieder; aber das ist die Empörung über eine solch' erdärtnliche Behandlung, welche man mir zu Theil werden läßt. Ich zürne Ihnen jedoch nicht. Vielleicht handeln Sie in Wahrung Ihrer Interessen. Um Ihnen jedoch weitere Aufregungen zu ersparen, will ich Ihnen versprechen, morgen schon abzureisen. Wer weiß, welche unheilvolle Folgen diese Ver-wandlung noch haben kann!“

„Zu spät!“ entgegnete Heimen. „Nur muß ich Gewißheit haben um jeden Preis. Der Frieden ist ja bereits aus meinem Hause geschwunden. Ich werde Nachrichten einziehen drüben in New-York — bei meinem Vater. Er muß mehr von der Sache wissen.“ Der Affessor sah mit beiden Händen die Ruber. „Rehren wir zurück. Meine Schwieger-mutter soll vorläufig nichts von der Sache erfahren. Ich werde allein handeln. Verhält sich aber Alles so wie der Sträfling behauptet — dann wollte ich,

ich hätte meinen Vorsatz von heute in Ausführung gebracht und an einjamer Stelle das Schiff mit uns Beiden umgehoben.“

„Aus ihren Worten spricht der Wahnsinn!“ er-widert Weibold, der zu ersticken droht.

„Vielleicht!“ sagt der Andere.

Das Schiff dreht sich und gleitet sobann rasch über die Fläche. Der Sonnenschein liegt wie ein flüssiges Gold darauf, Wasserblumen schwimmen darüber. Keiner der Beiden spricht mehr ein Wort.

Weibold schaut unverwandt in die Tiefe des Wassers. Wenn er jetzt plötzlich aufspränge und dem jungen Mann zuriefe: „Ja, ich bi der Sträfling und mein schuldloses Kind ist Dein geworden. Aber ich räume Euch den Weg, erhalte den Schuldlosen ihren Frieden!“ Wenn er hinuntertauchte in die glänzende Fluth? Was gilt ein einzelnes Leben gegen vier andere? Doch Weibold schüttelt das Haupt.

Es wäre zu spät, nutzlos! In der Seele des Andern hat das Gift bereits zu mächtig gewirkt.

Nach einigen Minuten kommt man dem andern Kahn in Sicht. Frau Anna und Robert schwenken Lächer. Sie fuhren bereits lachend und ohne Resultat umher. Rasch nähert man sich. Der Affessor hat währenddem seine Fassung zurück-erhalten. Bewundernswert ist es, mit welch' welt-männischer Gewandtheit er sich Frau Anna gegen-über entschuldigt. Diese wißt einen tragenden Blick auf Weibold, sobald sie sich un beobachtet glaubt. Er lehnt sich gegen den Schiffstrand, den Kopf etwas heruntergebogen. Sein Auge hat einen matten Glanz und er schaut zur Seite. Bei einem Scherzwort, das ihm Robert zuruft, wendet er das Gesicht und ein leichtes Lächeln zieht um seine Lippen.

Die unangenehme Laune des Affessors hält wirk-lich an, bis man nach Hause fährt. Es dunkelt bereits ziemlich stark, als die kleine Gesellschaft die Stadt erreicht. Ein Wagen ist bald zur Stelle geschafft und die Fahrt geht am Hause Herrn von Heimens vorbei, wo der Kutscher anhält.

Ich möchte doch rasch nach Renate sehen, meint Frau Anna.

Es geht nicht gut, sogleich den Wunsch der Mutter abzulehnen. Während Robert mit Weibold im Fond des offenen Wagens zurückbleibt, schreiten der Affessor und seine Schwiegermutter die Treppe hinauf. Im Salon angelangt, wendet sich Heimen an Frau Anna.

„Ich möchte Sie bitten, einen Augenblick zu ver-harren. Wie ich bemerke, hat meine Frau noch gar kein Licht in ihrem Zimmer. Ich will vorsichtig nachsehen. Schlößt sie, so ist es am besten, wenn wir sie nicht stören.“

Frau Anna nickt und er schreitet vorsichtig durch die Thür des anstoßenden Zimmers, welche offen bleibt. Langsam theilt er sobann zwei Portieren und nun tritt er halb in das Schlafgemach seines Weibes. Es brennt kein Licht; aber durch das Fenster fällt schimmernder Mondenschein. Ein blaßes Angesicht richtet sich von den Rippen auf, zwei dunkle Augen schauen ihn an.

„Du bist wach, Renate?“ fragte er gedämpft.

„Ja — und nicht wahr — es ist ein Traum der mich quält.“

„Nein —“ antwortet er kaum verständlich.

Mit einem tiefen Seufzer gleitet sie in die Rippen jurick. Er wartet noch eine Weile. Sie rührt sich nicht mehr. Dann schreitet er ebenso leise, wie er kam, durch die Zimmer.

„Nun!“ fragt Frau Anna.

„Sie schläft —“ antwortet er, zur Seite blickend.

„Es ist die erste Lüge seines Lebens.“

„Wir war es vorhin — ich hörte einen Seufzer? Renate ist doch nicht erstlich erkrankt?“

„Nein, nein — es wird rasch vorübergehen. Nur Ruhe thut ihr Noth!“

„Dann will ich wieder gehen. Benachrichtigen Sie mich morgen früh?“

„Gewiß, gewiß —“

Frau Anna entfernt sich, von dem Affessor zum Wagen geleitet.

(Fortsetzung folgt.)

**Stadt und Umgegend.**

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction einzulegen zu lassen.)

Merseburg, den 2. Juni 1897.

(\*) Der Juni ist der duft- und blüthenreichste Monat des Jahres. Er bringt uns reichen Ertrag dafür, was der zwar vielbelegene und hochge-priesene, aber oft noch recht unangenehm fühle Bonnemonat Mai versäumte. Im Juni entfaltet sich die Farbenpracht unserer Gärten in höchster Vollendung. Die weiße Lilie, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumen Königin und viele andere der schönsten Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Da steht die unbeweglich vornehm, aus dem fernen Persten gebürtige, erst im 16. Jahrhundert in Deutschland eingewanderte Rokkasanie mit ihrer mächtigen Blüthenkuppel. „Auf grünem Sandelaber hat sie die Blumen gelb und roth als Kerzen aufgesteckt; der Regen will sie löschen, doch zu schönem Glanze hat er sie aufgeweckt.“ Der türkische Flieder sent allmählich seine rothen und weißen Blüthenpyramiden ermattet nieder und bedeckt den grünen Rasen mit einem Kossal von Blüthensternchen. Vom giftigen Gold-regen triefen die schweren, gelben Blüthentrauben herab, und aus andern vornehm-n Sträuchern, die dem im Volkslauben eine hervorragende Rolle spielenden schwarzen Hollander- oder Hollerbusche verwandt sind, schwellen weiße Schneeballen hervor. Die Weißdornbüsche haben sich in stark duftende weiße und rosenrothe Schimmer gefüllt. Mit dem Blüthenleide angethan, gehören sie unfruchtig zu unsern schönsten Holzgewächsen. Schon im Alter-thum wurden sie in Griechenland und Rom hoch-geehrt. Sie waren der Liebe und der Ehe ge-heiligt. Brautleute trugen Weißdornzweige zu dem Orte, an dem sie sich eheliche Treue gelobten, die Angehörigen folgten mit Fackeln aus demelben Holze. Eine Sage erzät, daß Joseph von Arimathia als Heidenbekehrer mitten im strengen Winter nach England gekommen sei. Hier habe er seinen Wander-stab, der aus Weißdornholz geschnitz war, in die Erde gesteckt und siehe da, er trieb Blätter und Blüthen. Er wurde den Eingeborenen zu einem sichtbaren Beweise der göttlichen Wahrheit der neuen Lehre. Der Wetterglaube meint mit Hilfe der Weiß-dornblüthen den Charakter des kommenden Winters vorausbestimmen zu können. Je üppiger sie sich ent-falten, desto zahlreicher werden die weißen Schneef-ternen im Herberrschweben.

—? Bezüglich der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten zu Pfingsten wird noch hervorgehoben, daß alle am 4. Juni und an den folgenden Tagen gelösten Rückfahrkarten von sonst geringerer Geltungsdauer zum Antritt der Rück-reise noch bis Mitternacht des 10. Juni berech-tigen. Diese Vergünstigung erstreckt sich jedoch nur auf die gewöhnlichen Rückfahrkarten, nicht auch auf die Sonntags- und Sommerkarten u.

—? In Rücksicht auf den immer größeren Um-fang gewinnender Zuckerrißenbau in unserer Provinz sei beim jetzigen Beginn des Verziegens der Rübenfelder darauf hingewiesen, von wie hoher Bedeutung die möglichst frühe und recht-zeitige Ausführung dieser Arbeit ist. Wir ent-nehmen darüber einem Vortrage des Herrn Dr. Hollrung folgende Erfahrungen. Auf ein und demselben Feldplane wurde das Verziehen der Zucker-rüben derart ausgeführt, daß die zweite Parzelle 6 Tage nach der ersten, die dritte 6 Tage nach der zweiten verzoogen wurde und so fort, bis einschließ-lich die letzte Parzelle vier Wochen nach dem Anfaß-tage für das Verziehen folgte. Hierbei haben sich folgende bemerkenswerthe Unterschiede in der Ernte ergeben: Auf der Parzelle, deren Rüben am 24. Mai verzoogen wurden — es waren die Keim-blätter, aber noch keine Raubblätter vorhanden — betrug die Ernte 161 Ctr. 20 Pfd. Die am 31. Mai, als das erste Blatt sichtbar geworden war, verzoogenen Rüben brachten 157 Ctr., die am 6. Juni verzoogenen 152 Ctr., die am 13. Juni verzoogenen 149 Ctr., die am 20. Juni verzoogenen 138 Ctr. und die am 27. Juni verzoogenen 112 Ctr. Hieraus ergibt sich,

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

daß hier von 161 Ctr. bis herab auf 112 Ctr. eine ganz ununterbrochene, regelmäßige Scala zu verzeichnen ist. Acker, Samen, sonstige Behandlung zc. waren völlig gleich. Die beste Ernte wurde dort erzielt, wo am frühesten mit dem Verzeihen begonnen wurde. Es ist darum im allgemeinen zu raten, so zeitig wie möglich die Rüben zu verzeihen.

—? Nach der Theorie von Falb stehen für das laufende Jahr noch nachstehende kritische Tage bevor: 1. Ordnung: 28. August, 26. September, 25. Oktober, 24. November. 2. Ordnung: 14. Juni, 14. Juli, 29. Juli, 12. August, 11. September, 10. Oktober, 23. Dezember. 3. Ordnung: 30. Juni, 9. November, 9. Dezember.

—y. Zwei Dienstmänner veranstalteten gestern vor dem Bahnhofgebäude eine regelrechte Kauferei, nachdem sie sich zuvor durch eine Fülle von gewählten Redensarten in die richtige Stimmung versetzt hatten.

— Das 2. Abonnements-Concert des Trompeterkorps findet heute Mittwoch Abend im Garten des „Casino“ statt.

— Schaffstädt, 1. Juni. Vergangenen Sonntag fuhr ein zwei Radfahrer Müller Richter und Gärtner E. Seydel auf der Straße nach Lauchstädt zu. In Großgräfendorf machte E. eine Wiegung und fuhr dem H. mit solcher Gewalt gegen das Rad, daß dieser herabstürzte und an einen Kirchturm geschleudert wurde. — Gestern hat in der hiesigen Volkerei ein Mädchen heimlich geboren und das Kind auf dem Boden verstreut; man wurde aber aufmerksam und fand das Neugeborene alsdort auf. Das Mädchen sieht nunmehr seiner Bestrafung entgegen.

— Schleichend, 1. Juni. Am Freitag herrschte recht reges studentisches Treiben in unserem Waldkater. Es feierten an diesem Tage die Wandermannschaften Plavia aus Leipzig und Koboruzsfa aus Halle das Fest ihrer 40-jährigen Cartellvereinigung, welche dielesen am Himmelstafelstage 1857 hier in Schleichend gegründet hatten. Nachdem am Vormittag die Studenten aus Leipzig und Halle sich auf hiesigem Bahnhöfe versammelt hatten, marschirten sie unter Vorantritt unserer Stadtpelle die Stadt nach dem Waldkater, wo von 11—1/2 Uhr Frühstücken mit Concertmusik stattfand. Nach gemeinschaftlich Mittagsmahl wurde ein Ausflug in den Wald unternommen. Bei Gesang und Musik verging die Zeit recht schnell und bald mußte an die Rückkehr nach dem Waldkater gedacht werden, da um 8 Uhr der offizielle Commers seinen Anfang nahm. Mit den ersten Frühjungen kehrten die flotten Rufenöhne wieder nach Halle und Leipzig zurück. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß bei dieser Festlichkeit der gute Käse und dem Keller des Waldkaters, sowie den vorzüglichen Bieren aus der Brauerei der Herren Gebrüder Hoffmann recht kräftig zugesprochen wurde. Auch wurde des anwesenden Vahntellers Hahn abachtet, der vor 40 Jahren bei der Gründung der Cartellvereinigung als stellner thätig war.

— Schleichend, 1. Juni. Anschließend an die Notiz von dem Raubfall können wir heute mittheilen, daß der Inhaberin der gestiefelten Buchbinder Woz Hcyne aus Köthen ist und seine Zurückführung nach der Fren-Anstalt zu Bernburg angeordnet wurde. — Am Sonnabend wurde der 20-jährige Handarbeiter B. in dem beschriebenen Händchen verhaftet; derselbe hatte ein Sittlichkeitsverbrechen versucht, wurde aber von einem Radfahrer aus Schleichend noch rechtzeitig daran verhindert.

**Vermischte Nachrichten.**

\* (Kaiserliche Auszeichnung eines Urlaubers.) Mit dem Kaiser nach Berlin gereist ist ein Sekretär des 1. Garbrigades z. F., der in Preßlau auf Urlaub war. Der Kaiser hatte ihn dort bemerkt und auch angesprochen und gefragt, wie lange er noch Urlaub habe. „Der Urlaub ist morgen zu Ende, Majestät!“. „Na, meine launig der Kaiser, dann können wir ja bis Berlin zusammenkommen.“ Auf Befehl des Kaisers durfte der Sekretär auch wirklich mit dem Geholge mitfahren. In Marienburg mußte er sich bei der Fahrt nach dem Schloß und zum Bahnhöfe auf den Tod der Kaiserlichen Equipage neben dem Kaiser setzen. Als der Kaiser nach Beschichtigung des Schloßes auf dem Schloßhofe hinaustrat, sagte er zu dem Sekretär: „Seht, ist es wohl Zeit, daß wir weiterfahren.“

\* (Das schmiedeeiserne Thor,) das für den bei Spantung gelegenen Bahnhof bestimmt ist, auf dem die hier jetzt angehenden Arbeiten der verunglückten Belastung des Rannaboots „Jiti“ befristet wurden, langte in Shanghai an. Dasselbe ist betanntlich von einem dort lebenden Hamburger gestiftet.

\* (Der Bericht der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger) entnehmen wir: Die Zahl der bei Begründung der Gesellschaft gestellten Personen ist auf 2354 zu steigen. Von diesen wurden 221 in 360 Strandungen durch Boote, 333 in 73 Fällen durch Nat tenapparate gerettet. Aus der Laeitz-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahr für 55 auf 4 h r See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 1152,60 M., einschließlich des Geldwerts der Medaillen, verteilt worden, so daß im Ganzen 177 Rettungen mit 5934,10 M., ebenfalls einschließlich des Geldwerts der Medaillen prämiert worden sind. Die Zahl der Rettungsaktionen beträgt 114.

\* (Ein Grand mit Bieren) war die Veranstaltung, daß der Cigarrenmacher Sch. in Berlin erheblich Bräuwunden erlitt. Sch. spielte in der Wohnung seines Freundes S. Et. Er hatte seit einer Stunde kein Spiel gemacht und mußte bei mehrerer Ergrünung seines voranschreitlichen petanquiser Verlustes regelmäßig auch noch den Spott seiner Mitspieler über sich ergehen lassen. Endlich kam das Spiel eine Wendung. Sch. hatte nun wirklich einmal einen geschlossenen Grand mit Bieren. Mit großer innerer Unruhe wartete er auf den Moment, daß die schadenfrohen Mitspieler, die auch jeder ein Spiel hatten, bei ihm resp. Spiellos füll wurden. Jetzt sollte der Raubest. beginnen. Nach einer kurzen Pause, in der Sch. seine dummsichtige Defter trionisch mitleidig betrachtete, spielte er unter dem Ausruf „Grabschwarz“ den letzten Augen aus, schlug dabei aber so gewaltig auf den Tisch, daß die Petroleumlampe umfiel. Sch. ersetzte dieselbe, aber schon in demselben Augenblick verlor sie. Der eben noch so Glückliche brannte am ganzen Körper. Nachdem das Feuer in der Wohnung gelöscht war, mußte Sch., dem der rechte Arm und die rechte Hand besonders schwer verbrannt waren, ein Granatnosen ausfinden.

\* (Destillation in Barbierhäusern.) Die beiden Jannungen der Barbier- und Friseur- in Berlin hielten dieser Tage eine gemeinsame Sitzung ab, in der Ingenieur Gölpe über die Kohlenhydrate berichtete, die die Dampfkessel für Koalerverdunstung und Destillation in den Handel bringt. Der Vortragende schilderte eine Reihe von Versuchen, aus denen er schließt, daß das Kohlen durchgreifende desinfizierende Wirkung hat, ohne daß das Kohlen bei der Anwendung, wie das Biege sie nötig haben, den Organismus schädigt. Er legte dann eine Reihe von Präparaten vor, deren Verwendbarkeit er den Barbieren empfiehlt, in der Voraussicht, daß sich dadurch strenge Desinfektion in den Barbierhäusern und beim Patienten der Barbier werde erreichen lassen.

\* (Heftige Niereerschläge) Auf der Balkanhalbinsel dauern die seit einigen Tagen eingetretenen Niederschläge fort. Der Ackerbau ist stetig. Bei Kadik mit nach einer Weile aus Konstantinopel eine U berführung des Goleies und infolge dessen eine Beschreibung offener.

\* (Tod durch Elektrizität.) Bei im Gängigkeit zu B in vorgenommenen, und Anlaß der Kaiserliche notwendig gewordenen Arbeiten an der elektrischen Leitung kam ein Angehöriger der Elektricitätswerke dem mit Hochstrom arbeitenden Transformator trotz vorheriger Warnung zu nahe und fiel sofort tot zu Boden. Der Verlorbene war die Schläge betagter Eltern.

\* (Jagdlust.) Aus Darmstadt wird berichtet: Der Saupächter Daub aus Groß-Bieberau, ein sehr tüchtiger Mann, hatte das Unglück, seinen Mitspächter, den Ochsberger Simmens, auf der Jagd zu erschlagen. Als er sah, welches Unglück er angerichtet hatte, bedeckte D. die Hände des Erschlagenen mit seinem Jagdrock und ließ sich selbst eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat sofort ein.

\* (Ueber die Pest) hat der britische Staatssekretär für Indien folgenden Bericht vom Gouverneur der Provinz schriftlich Com b erhalten. Die letzte Woche sind zu großer Betrübnung Anlaß 88 sind nur 55 Leobefälle an der Pest in der Stadt Bombay vorgekommen. In Paas sind an der Pest 10 Personen, im Suburb ist 20, im Rajapur 43, im Kanawindiv 6, im Kolabar 38, in Ra bamar 2, in Engh 64, in Kolapur 2, in Baroda 20, in Jaajira 30 (vorige Woche 102), in Sarafshi 23, in Dabarabad 10, in Sultar 3 und in Rajpi 4.

\* (Racheakt.) In Rom wurde der Bureaudirektor des päpstlichen Majoromats, Commendator Martucci auf dem Wege nach seinem Bureau bei den Kolonnen der Pstretische von einem entlassenen Stallburgen Enrico Rossi angefallen und durch einen Revolverstich am linken Arm verletzt. Rossi schoß sich darauf ins Ohr und trug schwere Verletzungen davon.

\* (Aberglaube.) Beim Durchgehen in Ghantilly fiel die Raub-Bandierung des besten Pariser Publikums auf. Die Boulevardblätter verzeichnen, viele Personen der Gesellschaft seien zu Hause geblieben, weil der Salonstisch behauptete, der Engel Gabriel habe durch Fel. Loubons Mund ein göttliches Offenbarungswort auf der Ghantillytreppe gesprochen.

**Theater und Musik.**

— Leipziger Stadttheater. (Spielplan.) Neues Theater. 3. Juni: Die Fieberma. (Anfang 7 Uhr) — altes Theater. 3. Juni: Noia. (Anfang 7/8 Uhr)

**See- und Marine.**

— Unsere Marine zählt nach der neuen Rangliste 16 Admirale, 43 Kapitän z. S., 16 Korvettenkapitän mit Oberleutnantenrang und 66 Korvettenkapitän, d. h. alle 16 Admirale und 127 Stabskapitän. Von den Admiralen sind 3 Admirale, 2 Vizadmirale und 11 Konteradmirale. Kapitänleutnant hat die Marine 171. Die zur Disposition in aktiven Dienststellungen gibt es 24.

**Gerichtsverhandlungen.**

— Die Strafkammer zu Halle hat den früheren Bürgermeister von Wettin, Bachmann, wegen amtlicher Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Es handelte sich um 116 Mark in kleineren Beträgen verschiedener Kassen.

**Statistisches.**

— Die Selbstmorde in Preußen 1895. Im Jahre 1895 endeten in Preußen 6174 (4396 männliche und 1778 weibliche) Personen ihr Leben durch Selbstmord, von je 100000 Einwohner starben demnach 19 in dieser Weise. Im Vergleiche mit den vorhergehenden Jahren, namentlich mit dem letzten vier, in denen diese Verhältniszahl 21 betrug, ist eine Abnahme der Selbstmorde einetreten. Das hat aber nicht allein in dem der Selbstmord aufgeführt wird, sondern in dem der Zahlen die Säuglinge der Selbstmörder zu und zwar bei Frauen und Frauen. Nur für die Altersklasse von 25 bis 30 Jahren, ist Frauen auch im Alter von 30—40 Jahren, verläßt die Zunahme der Selbstmörder im allgemeinen. Die Beweggründe zum Selbstmord sind verschieden (schätzungsweise, ist nicht möglich, im Jahre 1895 konnte für 1210 = 19,6 unter 100 Selbstmörder die Veranlassung nicht ermittelt werden. Es ist aber, was wahrscheinlich, so aus 1895 festgestellt worden, daß mindestens der vierte Teil aller Selbstmorde durch Gesehensstoff und weitaus der meiste und außerdem für eine noch größere Zahl psychischer Ursachen, wie Le ererbterb, Kummer, Trauer, Leidenschaft, Eitelkeit und Scham, Keuger u. dergl., angegeben werden. Von 100 männlichen Selbstmördern haben zwischen 60 und 67 den Tod durch Erhängen gesucht, 12 bis 16 sich erschossen, 12 bis 14 sich ertränkt und 1 bis 3 sich vergiftet. Von 100 Frauen unter den Selbstmördern hat ebenfalls die größte Anzahl die Todesart des Erhängens gewählt, nämlich fast die Hälfte, 44 bis 41 haben den Tod im Wasser gesucht und etwa 1/4 vergiftet.

**Forst- u. Landwirtschaft. Gartenbau.**

— Auf der vom 17.—21. Juni in Hamburg stattfindenden 11. Landwirtschaftlichen Wanderversammlung wird der deutsche Weinbau wieder in der beliebigen Form wieder behaupten den höchsten Stand erreicht zu verhoffen. In der Traubenverwertung sind fast 90 Rats- und 25 Wagnere aus 16 Weinbauorten von den Erzeugern angemeldet, um zum nächsten Jahr die besten Auskäufer zu gewinnen, es sind aber keine in den verschiedenen Preislagen von 0,70 bis 1,20 die höchste. In der Obst- und Schaumwein-Konkurrenz hingegen 11 Preisen 23 Dflr., 2000 und 10000-Wein, sowie verschiedene Schaumwein zum Auskäufer.

**Industrie, Handel und Verkehr.**

— Pommersche Hypotheken-Aktien-Ges. Die aus dem Insolvententde der hiesigen Nummer ersichtlich, werden die am 1. Juli er. fälligen Pfandbrief-Coupons demnach vom 15. Juli er. ab emittiert.

— Der Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt haben im April d. J. 2191 Schiffe gegen 1479 im April 1896 mit einem Retraumengehalt von 175216 (gegen 112475 Kubikmetern). An Gehältern wurden 89637,70 gegen 59647,05 M. entrichtet.

**Weiterbericht des Kreisblattes.**

Borussisches Wetter am 3. Juni. Warm, meist feiter. Vielfach Gewitterregen. Windig.

**Neuere Nachrichten.**

Berlin, 2. Juni. Seine diesjährige Nord-Laufstrecke tritt der Kaiser am 4. Juli von Kiel aus an.

Konstantinopel, 2. Juni. Der türkische Minister des Auswärtigen hat der Versammlung der Völkervereinigung erklärt, daß die Worte eines vierzehntägigen Waffenstillstandes zu bestimmen; nehme auch Griechenland diesen Vorschlag an, so werde der Waffenstillstand bis zum Friedensschluß weiter laufen. Die Worte will das aber nur auf einen kurzen Waffenstillstand eingehen, weil sie beabsichtigt, daß Griechenland einen längeren zur Fortsetzung seines zweideutigen Verhaltens berechtigt würde.

Berantwortung für den rechtlichen Teil: G. A. Leibholz; für Inskate und Redaktionen: Franz Richter. Beide in Merseburg.

**Aus dem Geschäftsverkehre.**

**Empfindliche Haut** wird am meisten den wohnlichsten Empfindungen der Haut, welche über alle auch in den Apotheken zu 50 Pf. erhältlich, beim Gebrauch als tägliche Toilette empfunden. (1890)

**Freund der Hausfrau** wird Dr. Thompson's Seifenpulver genannt, weil kein anderes Waschmittel so vorzüglichen Eigenschaften in sich vereinigt, als grade dieses, dem erstellenden dabei lebend weisse Wäsche unter größter Schonung besteht. Mehrerl käuflich zum Preise von 16 Pf., 20 1/2 Pf. Badet. (1898)